

# **PROTOKOLL: Forum Neues Hulsberg-Viertel Mobilität, Freiraum und Grün**

Öffentliche Sitzung am 1.11.2011 um 17:30 in der Friedensgemeinde,  
Humboldtstraße 175

## Mit

- Den Teilnehmern aus der Öffentlichkeit
- Prof. Klaus Selle, RWTH Aachen
- Franz-Josef Höing, Senatsbaudirektor/Geschäftsführer  
Grundstücksentwicklung Klinikum Bremen-Mitte
- Prof. Wolfgang Haller, SHP-Ingenieure, Hannover
- Andreas Block Daniel, Baumgutachter, Bremen
- Prof. Gerd Aufmkolk, Landschaftsplaner, Nürnberg
- Otmar-Wili Weber, Moderation

Prof. Klaus Selle resümierte die vergangene Veranstaltung und fasst die Ergebnisse der Arbeitsgruppen des letzten Forums „städtebauliche Einbindung“ zusammen. Die Präsentation von Prof. Selle steht online zur Verfügung.

## **Mobilität**

Prof. Wolfgang Haller von SHP Ingenieuren wurde beauftragt, für das Neue Hulsberg-Viertel und den Neubau des Krankenhauses ein Mobilitätskonzept zu erarbeiten und stellte daraus Ergebnisse vor. Die Präsentation von Prof. Haller steht online zur Verfügung.

Herr Draub schlug vor, lokale Akteure in die Erarbeitung des Mobilitätskonzeptes einzubinden. Gute Erfahrungen bestünden an der Schule Schaumburger Straße, wo ein beispielhaftes Konzept zur Fahrradnutzung erarbeitet wurde. Es gäbe in unmittelbarer Nähe Beispiele, von denen man lernen könne.

Ein anderer Teilnehmer regte an, Parkplätze in Tiefgaragen unterzubringen. Dies sei laut Herrn Prof. Haller grundsätzlich eine richtige Idee, Tiefgaragen verursachten jedoch sehr hohen Kosten. Wichtig sei vor allem, Stellplätze zu reduzieren.

Ein weiterer Teilnehmer erläuterte, dass im Fehsenfeld zu wenige Stellplätze vorhanden seien. Gäbe es künftig die Möglichkeit, im neuen Quartier zu parken? Herr Prof. Haller erwiderte, man werde zwar die Situation verbessern, in dem man für die Klinik und das neue Quartier eine Lösung für den dort anfallenden Bedarf schaffe. Allerdings könne man dort nicht die Stellplatzprobleme des Viertels lösen, sonst müsse man riesige Parkhäuser bauen. Ein gutes Mobilitätskonzept könne jedoch Lösungsansätze für andere Orte aufzeigen.

## **Baumgutachten**

Andreas Block-Daniel hatte als Baumgutachter die Bestandsbäume auf dem Klinikgelände untersucht und trug die Ergebnisse vor. Die Präsentation von Andreas Block-Daniel steht online zur Verfügung.

Auf Rückfrage erläuterte Herr Block Daniel, dass 147 Bäume aufgrund ihrer Größe und ihres Stammdurchmessers unter die Bremer Baumschutzverordnung fallen.

*(Nachtrag: Auch ein Teil der jüngeren Bäume fallen, da Sie Ersatzpflanzungen sind, unter die Baumschutzverordnung. Eine genaue Auflistung liegt nicht vor.)*

## **Gedanken zur Freiraumplanung für das Neue Quartier**

Die Präsentation von Franz-Josef Höing steht online zur Verfügung.

## **Ergebnisse der Arbeitsgruppen**

### **Ergebnisse zum Thema Mobilität:**

Großen Zulauf hatten das Thema Mobilität, bei dem das Auto ein wesentlicher Diskussionspunkt war. Viele brachten ihren Wunsch nach einem autoarmen Quartier zum Ausdruck: „Viele Alternativen, ohne Auto auszukommen, suchen & finden!“ Andere betonten, dass für unterschiedliche Mobilitätsanforderungen Raum geschaffen werden müsse, und schlugen „autofreie Flächen und Flächen mit Parkraum“ vor. Können bewirtschaftete Stellplätze helfen, dem ruhenden Verkehr Herr zu werden? Kann Vauban als Vorbild dienen? Die Bunker als Parkhäuser umzunutzen, sah Herr Prof. Haller als schwierig an, realistischer sei der Vorschlag einer gemeinsamen Parkhausnutzung mit dem Klinikum.

Auch über innovative Ansätze wurde nachgedacht: „Verkehrsraum als Shared Space“? Carsharing, räumlich sinnfälliger an den Quartierseingängen, war ein vielfacher Vorschlag, um dem Ziel „autoarm“ näher zu kommen.

Wenn Autoverkehr reduziert werden soll, muss es Alternativen geben und so wurden auch die Möglichkeiten einer besseren öffentlichen Verkehrsanbindung diskutiert. Sollte es eine zusätzliche Haltestelle am Schwarzen Meer geben? Der Vorschlag, Bus oder Bahn künftig über das Klinikgelände zu führen, wurde von einer Gruppe abgelehnt. Daher blieb die Frage: „Welche Haltestellen können optimiert werden, um das Krankenhaus besser anzubinden?“

Weiterhin blieben die Verkehrsprobleme der umliegenden Quartiere Thema. Herr Prof. Haller hatte erläutert, dass das Neue Hulsberg Viertel nicht die bestehenden Verkehrsprobleme des Viertels lösen könne. Wichtig fanden die Teilnehmer jedoch, dass über eine „Verkehrsentlastung der angrenzenden Viertel“ zumindest grundsätzlich nachgedacht werde.

Ein letzter wichtiger Punkt war Fuß- und Radverkehr. Hier war die Verknüpfung mit der Umgebung ein übergeordnetes Ziel: „Fahrradroute von der Humboldtstraße zur Graf-Waldersee-Straße“. Und natürlich sollte das Quartier auch intern gut mit dem Rad oder zu Fuß zu erschließen sein: „Realitätsnahe Wege f. alle Radfahrer und Fußgänger“. „Professionelle Fahrradparkplätze mit Anhänger, nahe am Haus“ könnten jedenfalls ein wichtiger Anreiz sein, öfter mit dem Rad als mit dem Auto zu fahren.

### **Ergebnisse zum Thema Freiraum und Grün**

Da die Grundlage der Diskussion das Baumgutachten von Herrn Block-Daniel war, war es nicht überraschend, dass Bäume ein Schwerpunkt beim Thema Freiraum und Grün waren. Da insgesamt eine Nachverdichtung und Veränderung des Quartiers geplant ist, können nicht alle Bäume erhalten werden. Wie geht man damit um? „Baum zuerst“ war eine deutliche Forderung. Andere drückten es differenzierter aus: „Baumbestand feiner priorisieren.“ Ein weiterer Vorschlag: „Wertschätzung des

Baumes erweitern: CO2 Filterleistung, Geschichte (generationenübergreifend), kein reines Wirtschaftsgut“. Eine Gruppe brachte es stadträumlich auf den Punkt. Was soll eigentlich das zukünftige „Verhältnis von Bebauung, Baumbestand, Wegeführung und Nutzung“ sein? Eines war deutlich: Dem Baumbestand wird ein sehr hoher Wert zugemessen und „eine kontinuierliche fachliche Begleitung durch Experten (Umweltbegleitung)“ sollte gewährleistet sein.

Ein zweites Thema war die Bedeutung der Freiflächen für die umliegenden Quartiere. Eine „grüne Vernetzung zwischen Umgebung & Quartier“ wurde vorgeschlagen. Verbunden damit sind Eigentümerschaft und Zugänglichkeit: „öffentlicher Park, Innenhöfe halböffentlich“?

Eine Gruppe hatte sich sogar zum Thema Mikroklima Gedanken gemacht: Ist der Schattenwurf der Bäume ein Vor- oder Nachteil für das neue Quartier?

Auch Nutzung und Qualität der Freiflächen wurden diskutiert. Dabei wurden Anforderungen unterschiedlicher Nutzergruppen deutlich: Ein „Ruhergarten“ wurde vorgeschlagen, aber auch für Jugendliche sollte Platz geschaffen werden. Mit „Urban Gardening“ und dem Pflanzen von „Obstbäumen und Beerensträuchern“ wurden konkrete Vorschläge zu Aktivitäten und Bepflanzungen gemacht. Schlussendlich wurde angemerkt, dass Freiflächen nicht immer mit Grünflächen gleichzusetzen sind: Auch ein „Dorfplatz“ wurde gewünscht.

## **Beispiele zur Freiraumplanung für Konversionsflächen**

Die Präsentation von Prof. Gerd Aufmkolk steht online zur Verfügung.